

1- J6

ZB MED

ZNS

JOURNAL

Ausgabe 23
2001

ISSN 0941-7265

Forum für Psychiatrie und Neurologie

Aus der aktuellen Forschung für die Praxis

Die Ausgabe 18/1998 des ZNS Journal war den Vorläufersymptomen der Psychosen und dem Frühverlauf der Schizophrenie gewidmet. Wir haben dort gezeigt, daß dem Beginn der Behandlung einer Schizophrenie unter den gegenwärtigen Versorgungsbedingungen eine Prodromalphase von durchschnittlich 5jähriger und eine nachfolgende psychotische Frühphase von durchschnittlich einjähriger Dauer vorausgeht. Das frühe Auftreten kognitiver und sozialer Beeinträchtigung führt dazu, daß die sozialen Folgeerscheinungen bereits im Frühverlauf der Krankheit eintreten. Frühentdeckung, Früherkennung und Frühintervention im Prodromalstadium oder in der beginnenden Psychose sind deshalb dringende Forderungen einer modernen Schizophreniebehandlung. Ihr Ziel ist es, den Krankheitsprozeß aufzuhalten oder abzumildern und seinen Folgen noch in einem frühen Entwicklungsstadium wirksam entgegenzutreten. Aber nicht nur bei Schizophrenien sondern auch bei den affektiven Störungen, insbesondere bei Depression, sind neue Erkenntnisse über Entwicklungsanomalien und Vorläufersymptome in Kindheit und Jugend gewonnen worden, welche für das Erkrankungsrisiko indikativ sind.

Die wichtigsten Beiträge zu diesem Thema in jüngster Zeit hat Jim van Os, Professor für Psychiatrische Epidemiologie an der Universität Maastricht, in Geburtskohorten- und Bevölkerungsstudien erarbeitet. Sein Beitrag verdeutlicht auch die Ansatzpunkte für die Prävention depressiver Erkrankungen, die sich daraus ergeben.

Prof. Patrick McGorry (Melbourne), der als Pionier der Frühintervention bei Psychosen gelten kann, erhofft einen wesentlich günstigeren Verlauf der Psychosen durch breite Einführung von Frühbehandlung. Er hat die Vision eines Wandels in der Versorgung funktioneller Psychosen durch Einrichtung von Zentren zur Frühbehandlung.

Noch sind wir nicht so weit. Die erste Hürde auf diesem Weg ist die Frühentdeckung und Früherkennung von Risikopersonen. Dieses Heft ist jedoch der Frühbehandlung gewidmet. Die Instrumentarien, die uns dafür zur Verfügung stehen, sind grundsätzlich dieselben, die sich bei der vollausgebildeten Schizophrenie und ihren Folgen als wirksam erwiesen haben. Vom zeitlichen Ablauf und hinsichtlich der therapeutischen Methoden sind zwei Ebenen zu unterscheiden:

Die antipsychotisch-medikamentöse Frühintervention

Diese soll erst nach dem Auftreten der ersten psychotischen Symptome angewandt werden. Die Gründe dafür nennt Pat McGorry in seinem Beitrag. Diese konservative Position wird allerdings bereits in Frage gestellt, weil die atypischen Neuroleptika in niedriger Dosierung kaum Nebenwirkungen haben, jedoch positive Effekte auf wesentli-

Editorial
H. Häfner

1

Frühentstehung und Frühintervention affektiver Störungen
J. van Os

3

Früherkennung und Behandlung von Psychosen im Frühstadium
P. D. McGorry

12

Das Frühinterventionsprogramm im Rahmen des Kompetenznetzwerkes Schizophrenie
M. Hambrecht

21

Kognitive Verhaltenstherapie in der Frühbehandlung von Psychosen
P. Garety

30

Kongreßbericht: 2nd International Conference on Early Psychosis, 2000
K. Maurer

36

Kongreßbericht: American College of Neuropsychopharmacology (ACNP) 2000
J. Aldenhoff

46

Zs. A
4235
ZB MED